

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 4 (1928)

**Heft:** 6

**Rubrik:** Die elfte Seite

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Dieelste Seite

Paul Altheer u. Fritz Boscovits

\*  
FEBRUAR  
\*

Die Tage verlängern sich täglich,  
Der Winter verkürzt sich täglich,  
Die Narren, sie nehmen schon überhand  
Im lieblichen Schweizerland.

Die Kleiderchen werden stets bunter,  
Geh weniger weiß stets fierunter  
Beim schöneren Menschengeschlecht.  
Den Männern indes ist es reif.

Denn diese, sowei sie normal sind,  
Sind für Formen, sowei sie formal sind  
Zu jeglicher Frist bereit  
Im Kreise der Weisheit.

Die kommende Fastnacht entföhlt sie,  
Die Maschensalzzeit erfüllt sie,  
Die Sehnsucht nach Freude und Tanz,  
Nach Bunt und Firlefanz.

Nur jetzt nicht müd und verbissen,  
Dawn will nun niemand nichts wissen,  
Die Fröhlichkeit schwingt das Panier,  
Und wir ergeben uns ihr.

pa

+

## WENN SIE SCHREIBEN

Der Gemeinderat von Feuerthalen erlässt folgendes: «Hausbesitzer, seien dies Mieter, Pächter oder Eigentümer...» «Das Unterlassen von Anzeigen oder Umgehen der Anzeigepflicht haben in jedem Falle Polizeibüfe zur Folge.»

Der Gemeinderat von Feuerthalen scheint in der Schweiz ein neues Deutsch einführen zu wollen.

Zu vermieten per 1. Februar sonnige Dachwohnung an ruhiger Lage. Dasselbst größere helle Werkräume, passend für Schlosser, Spengler, Mechaniker etc.

Wie sich wohl dieser Vermieter eine cruhige Lage vorstellt?

Aus einem kleinen Feuilleton: «Lord Derwent konnte nicht rasch genug herankommen, um das Tier zu retten, bestieg dann aber ein Boot und holte das Schaf aus dem Wasser, bei dem, wie er sich überzeugte, der Tod bereits eingetreten war.»

Wahrscheinlich hat dieses räudige Schaf das unschuldige Wasser umgebracht.

In einer großen Zürcher Tageszeitung stand dieser Tage folgende erschütternde Mitteilung:

«Herr O. brachte zum Schluß noch die Verschleppung der Bundesbahn-Haltestelle Wipkingen zur Sprache.»

Leider wird in dem Bericht nicht gesagt, wohin diese bedauernswerte Haltestelle verschleppt worden ist.

Heiratsgesuch: «Infolge Todesfalles sucht sehr gut situerter, lediger Landwirt sofort strammes Fräulein, ref., 24–28 Jahre, nur für's Haus.»

Herr, dunkel ist der Rede Sinn. Wer ist gestorben? Wer muß durch ein strammes Fräulein ersetzt werden? Was versteht der gut situierte, ledige Landwirt unter «Haus»? Gehören da der



Politische Unterhaltung

«Sind Sie Sozialist?»  
«Nei!»  
«Oder Kommunist?»  
«Nei — ich bin — Prokurator bei Dummler & Cie.»

Stall und das Schlafzimmer auch dazu? Oder bloß Küche und Keller?



Aeußerste Vorsicht. «Ihre Gattin legt sich wohl im Interesse ihrer schlanken Figur starke Entbehrungen auf. — «Entsetzlich! Sie geht so weit, daß sie nicht einmal mehr Fettgedrucktes lesen will.»

Aus einem Schulaufsatze. «Der Mensch». Durch den Körper des Menschen geht eine Stange, die Rückgrat heißt. Auf dem einen Ende sitzt der Kopf, auf dem anderen sitzen wir selbst.

Verschnappt. Dem Pfarrer wurden in der Nacht vom Samstag auf Sonntag alle Krautköpfe gestohlen bis auf einen. Diesen nimmt der Pfarrer am Sonntag mit auf die Kanzel und spricht:

Der Held. «Aber Herr Doktor, warum beugen Sie denn den Kopf so ängstlich weg, wenn wir Knallbonbons ziehen? Vorhin erzählten Sie doch, Sie hätten den Krieg mitgemacht?»

«Habe ich auch; aber das gab's nirgends Knallbonbons!»

Konfetti. «Es ist doch erstaunlich, wie diese kleinen bunten Papierchen überall durchdringen. Ich habe einmal zwei Wochen nach Fastnacht meine Taschenuhr geöffnet, und was soll ich Ihnen sagen: unter der festlichbindenden Goldkapsel lag noch solche Konfetti!»

«Das ist noch gar nichts. Ich mußte mich einmal im März einer Operation unterziehen, und da hat der Chirurg in meinem Blinddarm Konfetti gefunden!»

Am Gardasee. Die junge Frau empfing ihren Gatten am Dampfer.

«Fünf Tage allein,» schluchzte sie, «es war schrecklich ohne dich, Süßer, Liebster, Guter!» Engumghungen ging das Ehepaar ins Grand Hotel. Aufs Zimmer. Bald ging ein Geftüster los: «Liebling!»

«Mein Engel!»

«Ach, den hübsches Schnütchen!»

«Küß mich, Männe!» Plötzlich kloppte der Herr im Nebenzimmer mit dem Stiefelknecht vor die Tür: «Jetzt habe ich mir das Gequatsche schon fünf Abende hintereinander angehört, morgen früh beschwere ich mich bei der Direktion.

+

## Herr Favarger

Seine Sympathien gelten in erster Linie der großen Republik; denn die kleine Schweiz hat leider keine Orden zu vergeben. Herr Favarger aber ist gerade im besten Zug, sich eine Sammlung davon anzulegen. Dreie hat er schon und den vierten will er sich dadurch verdienen, daß er seine Sympathien für den Royalisten Daudet laut und oft bekundet. Daraan kann man ihn nicht hindern. Man hätte ihn höchstens daran hindern können, Nationalrat zu werden. Aber dazu ist es nun zu spät, und wieder einmal müssen wir uns damit abfinden, daß ein Nationalrat Dinge von sich gibt, mit denen kein aufrechter Schweizer einverstanden ist.

\*

## Die Rekrutenprüfung

Warum auch? Wer hat etwas davon, wenn die Rekrutenprüfungen wieder eingeführt werden? Die Rekruten sind meistens während des ganzen Rekrutenkurses geprüft genug.

+

## VOM THEATER

Wir schwärmen im Theater für Menschen, denen wir im gewöhnlichen Leben nicht begegnen möchten.

Auf der Bühne kann einer noch so charakterlos sein — er ist doch ein «Charakter».

Es gibt Schauspieler, die ihre beste Rolle nicht auf der Bühne, sondern im Leben spielen.

Wenn einer einen Sprachfehler hat, braucht er darin noch keinen Wink des Schicksals zu sehen, daß er zur Bühne soll.

Teils sind wir bös  
Teils sind wir froh  
Teils ist's der pa  
Teils ist's der Bo //

## Tarzan bei den Schweizern



XIX.

Tarzan stand, als wie ein Lord,  
Sinnend vor dem neuen Ford.  
Und es kam aus ihm heraus:  
«Wie ein Auto sieht das aus.

Wär es nicht verteufelt nett,  
Wenn ich auch so eines hätt?  
Wo ich, stets mich fort verfrachtend,  
Hier bin, dieses Land betrachtend?»

Sein Begleiter sagte: «Schaffen  
Sie sich's an, denn niemand denkt,  
Daß ein Auto einen Affen,  
Noch ein Aff ein Auto lenkte.»

pa

Ein Dichter prägte das Wort: «Wir spielen alle; wer das weiß, ist klug.» Er hat damit aber nicht die zahlreichen dramatischen Vereine der Schweiz gemeint.

Ist es nicht paradox, daß die Frauen im Theater für Don Juan schwärmen? Wo sie doch wissen, «was für einer» er ist? Ach nein; sie schwärmen für ihn auch im Leben, obwohl sie auch hier wissen, «was für einer» er ist.

Bei der Oper verstehen die einen den Text, die anderen die Musik nicht.

Der Vorhang ist Erlösung: aus Spannung, wenn er aufgeht; aus Langeweile, wenn er fällt.

Kunstgenü braucht nicht mit einem geistreichen Gesicht gepaart zu sein; darum verdunkelt man den Zuschauerraum.

Der Dichter darf nicht zu viel, vor allem nicht zu viel Neues geben, wenn er verstanden werden soll.

Berner  
Fastnacht



„Z'Bärn ist Fastnacht“ flüstern leise  
Unter sich die Aarewellen,  
Lind sie plaudern, schon im Rheine,  
Immer noch von Berner Bällen:  
Mitte Januar, da tanzte  
Man auf dem Kasinoballe,  
Mitte Februar schleißt im Kursaal  
Wiederum die Tugendfälle.

Großstadtlüfe, überlreichend,  
Ziehn durch Bern auf alle Fälle,  
Denn es gibt — trotz Polizei schon,  
Selbst sogar auch Maskenbälle.  
„Gold und Silbern“ zieht die Stunde,  
Im Casino aber trifft man  
Decklfiere „Fledermäuse“.

Polizei und Presse lassen  
Rhub alles dies geschehen,  
Ja, man kann im Separée selbst  
Manchen Chefredaktor sehen.  
Also flüstern auf dem Wege  
Bis zum Rhein die Aarewellen,  
Raumen vom „Champagnersüßen“  
Und von „Großstadtlindenfällen“.

eo